

Zusammenfassung von Castells „Der Aufstieg der Netzwerkgesellschaft“ Kapitel
„Raum der Ströme“ für die Arbeitsgemeinschaft Neue Technologie und sozialer
Wandel im Sommersemester 2006.

Zusammenfassung von
Tanzer Andrea, 0325618, 532
Tintel Martin, 0402913, 532

Raum und Zeit sind die fundamentalen, materiellen Größen des menschlichen Lebens. Anders als in den meisten Gesellschaftsformen, die annehmen, dass Raum von Zeit dominiert wird, stellt Castell die These auf: **In der Netzwerkgesellschaft wird die Zeit vom Raum organisiert.**

Raum und Zeit werden beide unter den gemeinsamen Einwirkungen des informationstechnologischen Paradigmas und der sozialen Formen und Prozesse transformiert, die vom gegenwärtigen historischen Wandlungsprozess ausgehen. Die tatsächlichen Transformationen weichen jedoch von den Explorationen des Alltagsverständnisses ab, der vom technologischen Determinismus geleitet ist. Es erscheint plausibel, dass sich durch die Telekommunikation die Standorte von Büros überall hinverteilen werden und dass die teuren Geschäftsviertel in den Städten verlassen werden können. Eine Analyse von Mitchell Moss (1980) ergab allerdings, dass sich die Umzüge aufgrund der Telekommunikation und etwaiger anderer Gründe verlangsamen.

Man nahm allerdings auch an, dass elektronische Kommunikation von zu Hause aus die Dichte in den Städten senken und lokale Interaktion vermindern werde. Das erste massenhaft verbreitete System computer-vermittelter Kommunikation war Minitel. Dieses System wurde zum Beispiel von Studenten verwendet, um Straßendemonstrationen zu organisieren.

Telearbeit wurde nur etwa von 1% aller Erwerbstätigen (In Europa und Amerika -ausgenommen Freiberufler) praktiziert. Wenn es sich als Form der Zukunft auszeichnen sollte, teilweise zu Hause zu arbeiten, ist das eine Entwicklung, die sich aus Entstehung des Netzwerk-Unternehmens und der flexiblen Arbeitsprozesse ergibt, jedoch ist es keine direkte Folge verfügbarer Technologien.

Hochmoderne Dienstleistungen, Informationsströme und die *Global City*

Hochmoderne Dienstleistungen wie Finanzen, Versicherungen, Immobilien, Consulting, juristische Dienstleistungen, Werbung, Design, Sicherheit, ... machen den Kern aller wirtschaftlichen Prozesse aus und lassen sich auf die Herstellung von Wissen und Informationsströme zurückführen. Moderne Kommunikationssysteme könnten Prozesse auf verstreute Standorte möglich machen. Forschungen haben allerdings ergeben, dass der Anteil der modernen Dienstleistungen an Beschäftigung und BIP in den meisten Ländern gestiegen ist und in den führenden Ballungszentren der Welt Beschäftigungen stark gestiegen sind. Es ist zu einer räumlichen Konzentration in einigen Knotenzentren weniger Länder gekommen. Diese Konzentration entspricht einer Hierarchie zwischen unterschiedlichen Ebenen, auf denen sich städtische Zentren befinden. Funktionen der höheren Ebene im Hinblick auf Macht und Kompetenzen sind in einigen großen städtischen Ballungsräumen konzentriert.

Eine Studie von Saskia Sassen über *Global City* zeigt die gemeinsame Vorherrschaft von New York, Tokyo und London im internationalen Finanzsystem und in unternehmensbezogenen Dienstleistungen auf. Allerdings sind auch andere Zentren wie Frankfurt, Zürich, Paris, Los Angeles, ... wichtig. Weiters ist eine Anzahl von regionalen Zentren wie Madrid, Budapest, Mexiko, ... dabei sich der Entwicklung neuer Märkte anzuschließen. Madrid trat beispielsweise 1986 der Europäischen Gemeinschaft bei und öffnete sich somit für Investitionen ausländischen Kapitals an den Börsen, Bankgeschäften und Immobilien. Dadurch entstand ein Wirtschafts- und Immobilienboom in Madrid, was eine schnelle Ausweitung der Beschäftigung in unternehmensbezogenen Dienstleistungen zur Folge hatte. Daher erlebte Madrid durch eine Ausnutzung von Raum im Zentrum und auch durch eine Suburbanisierung eine Transformation.

Ähnlich ist die Studie von Capellin. Sie zeigt die wechselseitige Ergänzung zwischen mittelgroßen und städtischen Zentren in der EU. Er meinte, dass die Bedeutung der Beziehung, die verschiedene Städte in verschiedenen Regionen und Ländern abzunehmen scheint im Vergleich zur Bedeutung der Beziehungen, die unterschiedliche Städte in unterschiedlichen Regionen und Ländern miteinander verknüpfen. Neue Tätigkeiten konzentrieren sich an bestimmten Polen, was eine Zunahme der Ungleichheit zwischen städtischen Polen und ihrem Hinterland bedeutet.

Das Phänomen der *Global Cities* lässt sich also nicht auf ein paar urbane Zentren an der Spitze der Hierarchie reduzieren. Es ist vielmehr ein Prozess, der Gesellschaften, Produktionszentren und Märkte in einem globalen Netzwerk in Abhängigkeit in dem jeweiligen Gebiet vorhandenen Tätigkeiten gegenüber dem globalen Netzwerk verbindet. Innerhalb eines Landes reproduziert sich diese Netzwerk-

Architektur wieder in Form von regionalen und lokalen Zentren, sodass das gesamte System auf der globalen Ebene verknüpft wird.

In Studien über europäische Regionen hat Philip Cooke gezeigt, dass zunehmende Internationalisierung der wirtschaftlichen Tätigkeiten in Europa die Abhängigkeit der Regionen von diesen Abhängigkeiten gesteigert hat.

Hierarchie innerhalb eines Netzwerkes ist nicht garantiert und stabil. Vielmehr unterliegt sie einer Konkurrenz zwischen Städten und auch Risiken gewagter Investitionen im Finanz und Immobilienbereich.

Eine Studie von F. W. Daniels zeigt einen partiellen Fehlschlag eines großen städtischen Restrukturierungsprojektes, Canary Wharf in London von der Firma Olympia & York. Die Firma war nicht in der Lage das Überangebot an Büroplätzen an den Mann zu bringen. Daniels folgert, dass die Expansion der Dienstleistungen auf den internationalen Markt zu einem höheren Maß an Flexibilität und Konkurrenz geführt hat. Wie das Beispiel Canary Wharf zeigte, hat sie auch die Ergebnisse groß angelegter Planungen und Restrukturierungsprojekte in den Städten zu Sklaven internationaler Faktoren gemacht, welche die Städte nur schwer kontrollieren können.

Eine Antwort auf die Frage, warum Dienstleistungen immer noch davon abhängig sind sich an Knotenpunkten zusammenzuballen, liefert Saskia Sassen:

Es wurde für Großstädte eine neue Rolle geschaffen:

1. hochgradig konzentrierte Kommandozentralen zur Organisation der Weltwirtschaft
2. Schlüsselstandorte für Finanzen und spezialisierte Dienstleistungsfirmen
3. Produktionsstandorte
4. Märkte für diese Produkte und Innovationen

Die Geschäftsviertel sind informationsbasierte Komplexe der Wertproduktion, wo Firmen Zulieferer und auch Arbeitskräfte finden, die sie benötigen. Sie bilden Produktions und Management Netzwerke, die es nicht nötig haben Arbeitskräfte zu internalisieren, sondern jederzeit und in der benötigten Menge Zugriff auf diese zu haben. Flexibilität werden also eher durch diese Kombination von einer Zusammenballung von Netzwerken und einer globalen Vernetzung dieser Netzwerke und deren Hilfsnetzwerke wie Telekommunikation und Lufttransport erreicht.

Anscheinend gibt es noch weitere Faktoren, die anscheinend dazu beitragen, Tätigkeiten an ein paar Knotenstellen zu konzentrieren: Wenn sie einmal hergestellt sind, erklären Investitionen der Konzerne in Immobilien ihre geringe Neigung umzuziehen, denn dann wären ihre Anlangen entwertet. Außerdem sind persönliche Kontakte im Zeitalter der Belauschung sehr wichtig. Außerdem bieten die großen Zentren die besten Möglichkeiten für persönliches Fortkommen, gute Schulen für Kinder und größte Vielfalt an Kunst und Kultur.

Der neue industrielle Raum

Das Aufkommen computerunterstützter Fertigungen hat für die Industrie eine neue Logik der Standortwahl mit sich gebracht. Elektronikfirmen waren auch die Ersten, welche die Standortstrategie praktizieren. Durch Studien am Institut für Stadt und Regionalplanung auf der University of California ergab eine fest gefügte Vorstellung des „neuen industriellen Raumes“. Dieser ist durch technologische und organisatorische Fähigkeiten gekennzeichnet, den Produktionsprozess auf verschiedene Standorte aufzuteilen, wobei durch Telekommunikation und Mikroelektronik Flexibilität ermöglicht wird. Die technologische Industrie weist eine Berufsstruktur auf, die sich von der traditionellen Industrie unterscheidet:

1. hochqualifizierte, wissenschaftlich- technologische Arbeitskräfte
2. unqualifizierte Arbeiter, die mit Routinearbeiten bei der Montage und/oder mit Hilfsarbeiten beschäftigt sind.

Automatisierung hat es den Unternehmen zwar erlaubt unqualifizierte Arbeitskräfte zu minimieren, jedoch müssen noch immer eine erhebliche Anzahl an wenig qualifizierten Arbeitskräften beschäftigt werden, um das Produktvolumen zu schaffen.

Wegen des geringen Gewichts der Endprodukte und der Kommunikationsverbindungen haben vor allem die amerikanischen Elektronikfirmen ein Standortraster entwickelt, das durch internationale Arbeitsteilung gekennzeichnet ist.

Im Bereich Mikroelektronik sowie im Computerbereich wurden für jede der 4 unterschiedlichen Abschnitte des Produktionsprozesses Standorte gesucht:

1. F&E, Innovation und Prototyping wurde in inovativen industriellen Zentren konzentriert, die eine gute Lebensqualität boten
2. Qualifizierte Fertigung in Tochterfabriken, im Allgemeinen in sich neu industrialisierenden Regionen des Heimatlandes
3. Montage und Prüfarbeit, welche von Anfang an oft ausgelagert war, meist nach Südostasien

4. Die Anpassung der Geräte an die Kundenwünsche, sowie Reparaturen und technischer Support als Kundendienst, welche meistens auf der ganzen Welt in regionalen Zentren organisiert sind

Die japanischen Unternehmen sträubten sich lange Zeit dagegen Japan zu verlassen, sowohl aus Nationalismus wie auch wegen ihrer Abhängigkeit von den just in time eingestellten Liefernetzwerke. Die Enge und die immer höher werdenden Betriebskosten erzwangen zuerst eine Dezentralisierung, dann jedoch begannen die japanischen Unternehmer dem Standortraster zu folgen: ausgelagerte Produktionseinrichtungen in Südostasien auf der Suche nach niedrigen Arbeitskosten und weniger strengen Umweltauflagen und die Verteilung von Fabriken auf alle Märkte in Europa, Amerika und Asien.

Innovationsmilieu

Man versteht darunter eine Reihe von Beziehungen in Produktion und Management, die auf einer sozialen Organisation beruhen, die insgesamt eine gemeinsame Arbeitskultur und instrumentelle Zielsetzungen teilt, die auf die Schaffung neues Wissens, neuer Prozesse und neue Produkte ausgerichtet ist.

Sie sind regional begrenzte Wirtschaftsräume, in denen durch die Vernetzung von Unternehmen mit anderen Institutionen wie, z.B. Universitäten und Inkubatoren, innovative Technologien entwickelt werden. Im Informationszeitalter sind solche Innovationsmilieus fundamental wichtige Quellen von Innovationen und Wertschöpfung. Bestes Beispiel: Silicon Valley.

Die regionale Begrenzung kommt daher, dass es in der Natur der Interaktion im Innovationsprozess räumliche Nähe liegt und es eine notwendige materielle Voraussetzung für das Bestehen solcher Milieus darstellt.

Technopole

Unter Technopole versteht man die von der Hochtechnologie geprägten industriellen Innovationsmilieus, die in unterschiedlichen urbanen (städtischen) Formen existieren.

Interessant ist, dass die führenden Technopole (Ausnahme USA und Deutschland) sich in den meisten Ländern mit führenden metropolitanen Ballungsräumen befindet (Tokio, Paris (Sud), London (M4 Korridor), Mailand, Seoul- Incheon, Moskau- Zelenograd,...)

Folglich sammeln weiterhin große metropolitane Ballungsräume weltweite Synergien schaffende Faktoren, die für die Industrie und hochmoderne Dienstleistungen gleichermaßen wichtig sind.

Deutschland ist deswegen eine Ausnahme, München ist doch eine wichtige metropolitane Region, da es politische Hintergründe hat (Zerstörung Berlins, der bei weitem führende europäische Zentrum für wissenschaftsbasierte Industrie, die Verlagerung Siemens von Berlin nach München, Unterstützung der bayrischen CSU,...)

Silicon Valley

Ist eines der wichtigsten Innovationszentren, und während der letzten informationstechnologischen Industrialisierungswelle entstanden. Die Besonderheit hat sich aus einem Zusammenspiel aus:

- Kapital (hohes Risiko/ Investitionen die mit Hightech- Pionierprojekten verbunden sind/ meistens militärische Investitionen oder weil man sich große Innovationen erhoffte)
- Arbeit (große Anzahl an Hochqualifizierten Naturwissenschaftlern und Ingenieure wurde eingestellt)
- Rohstoff (neues Wissen, dass sich auf strategisch wichtige Anwendungsgebiete bezog)

ergeben, die von einem institutionellen Unternehmen zusammengebracht und durch die bestimmte Form der sozialen Organisation konstruiert wurde.

Soziale Netzwerke unterschiedlicher Art leisteten einen gewaltigen Beitrag zur Konsolidierung des Innovationsmilieus und zu seiner Dynamik. Sie garantierte die Kommunikation von Ideen, die Zirkulation von Arbeitskräften und die gegenseitige Befruchtung technologischer Innovation und wirtschaftlichen Unternehmertums.

Zwar gibt es wirklich eine räumliche Kontinuität bei der Vorherrschaft von Metropolen, aber es kann auch unter den richtigen Bedingungen umgekehrt werden.

Alte wie auch neue Innovationsmilieus konstituieren sich auf der Grundlage ihrer inneren Struktur und Dynamik, um spätere Firmen, Kapital und Arbeitskräfte in dieses Treibhaus der Innovationen zu ziehen, dass sie selbst geschaffen haben.

Synergie Steigerung ist für jedes Netzwerk entscheidend, da Innovationsmilieus über globale Produktions- – und Vertriebsnetzwerke mit globaler Reichweite verfügen. Deswegen meinen auch viele Forscher, dass neue industrielle System sei weder global noch lokal, sondern eine neue Verbindung globaler und lokaler Dynamiken

Während der Expansion der Branche über die ganze Welt können territoriale Hierarchien sich verwischen und sogar umgekehrt werden, wenn die Konkurrenz ganze Agglomerationen einschließlich der Innovationsmilieus selbst stärkt oder in die Krise stürzt.

Sekundäre Innovationsmilieus

Es entstehen auch Sekundäre Innovationsmilieus, manchmal als dezentralisierte Systeme oder als Ableger von primären Zentren, sie finden aber auch häufig ihre Nischen in Konkurrent zu ihrem ursprünglichen Milieu. Dafür sind gute Beispiele Seattle gegenüber Silicon Valley und Boston im SW. Bereich...

Entwicklung in der USA und Asien

Während der 1990er Jahre wurde die Entwicklung der Elektronikindustrie in Asien hauptsächlich von der amerikanisch- japanischen Konkurrenz angetrieben. Einerseits wurde das technologische Potenzial der Tochterfirmen amerikanischen Multis erheblich verbessert und wurden an die lokalen Tochterunternehmen weiter gegeben, andererseits wurde die Produktion massiv nach Asien dezentralisiert, sowohl für die Belieferung der Mutterfabrik in der Heimat, andererseits für den weltweiten Export. In beiden Fällen wurde in Asien eine wichtige Versorgungsbasis aufgebaut, wodurch die alte räumliche Arbeitsteilung abgelöst wurde (in der die Tochterfirmen in Ost- und Südostasien das untere Ende der Hierarchie einnahmen).

Es entstand auch eine neue räumliche Arbeitsteilung, die durch eine variable Geometrie sowie Vorwärts und Rückwertverbindungen zwischen Firmen charakterisiert ist, die in unterschiedlichen territorialen Komplexen angesiedelt sind, wozu auch führende Innovationsmilieus gehören.

Das Ende der alten etablierten Ballungsräume?

Der neue industrielle Raum bedeutet nicht das Ende der alten etablierten Ballungsräume, denn durch den vereinfachten Gegensatz zwischen Automatisierung im Zentrum und billiger Fertigung der Peripherie kann man begreifen: Der Raum ist vielmehr in einer Hierarchie von Innovation und Fertigung organisiert, die in globalen Netzwerken zusammen geschlossen sind.

Aber Richtung und Architektur dieser Netzwerke unterliegen den endlosen variierenden Bewegungen von Kooperation und Konkurrenz zwischen Unternehmer und Standorten.

Der neue industrielle Raum wird von Informationsströmen organisiert, die ihre territorialen Komponenten gleichzeitig zusammenführen und trennen (je nach Wirtschaftszyklus oder Unternehmen).

Das Ende der Städte?

Die Entwicklung der elektronischen Kommunikations- und Informationssysteme ermöglicht eine zunehmende Abkopplung räumlicher Nähe von der Durchführung alltäglicher Lebensfunktionen. Dementsprechend sagen die Futurologen das Verschwinden der Stadt voraus (bzw. von Städten so wie wir sie kennen).

Telearbeit

Weitest Verbreitete Annahmen ist die Erwartung eines drastischen Anstiegs der Telearbeit, wobei viele Forscher ironisch meinen „Es gibt mehr Leute, die über Telearbeit forschen, als Leute die sie tatsächlich ausüben“.

Das Problem liegt hauptsächlich daran, dass Telearbeit nur unpräzise definiert ist. Meistens (von Qvortup „festgelegt“) wird es aber in 3 Kategorien unterteilt:

- Ersatzleute, die durch die Arbeit zu Hause Arbeit ersetzen, die in der traditionellen Arbeitsumgebung verrichtet wurde (Telearbeiter im engeren Sinn)
- Selbstständige, die zu Hause online arbeiten
- Nacharbeitende, die „zusätzliche Arbeit aus ihrem konventionellen Büro nach Hause bringen“

Die erste Kategorie („Ersatzleute“), Telearbeiter im engeren Sinn, sind aber sehr wenige, und es ist nicht zu erwarten, dass die Zahl in absehbarer Zukunft ernstlich zunehmen wird.

Telezentren

Telearbeit von Tele- Zentren (vernetzte Computereinrichtungen, die über die Vorstädte der Ballungsräume verstreut sind und von wo aus Arbeitende online in ihren Firmen arbeiten können) ausarbeiten sind aber stark im Kommen => städtische Dezentralisierung

Sehr interessant ist, dass weniger als 50% der Telearbeiter, einen PC benutzen, sondern mit Telefon, Papier und Stift arbeiten (z.B. Sozialarbeiter, Fahndungsangestellte,...). Was auch sicherlich bedeutsam ist und zunimmt, ist die Entwicklung der Selbstständigkeit und auch der Vollzeit- oder Teilzeitbeschäftigten „Nacharbeitenden“.

Der Trend geht hin zur räumlichen Entzerrung von Arbeit und zur Herausbildung virtueller Wirtschaftsnetzwerke=> bedeutet aber NICHT das Ende des Büros, sehr wohl aber für einen großen Teil der Bevölkerung die Diversifizierung der Schauplätze ihrer Arbeit (vor allem für dynamische Segmente, Experten und Freiberufler).

Das Ende des Staus?

Mit dem Ende des Staus Problems, aufgrund Telearbeit und Telecenter ist nicht zu rechnen, sondern im Gegenteil mit einer Verschärfung. Das liegt daran, dass die erhöhte Aktivität und Zeitverdichtung, die durch die neue Vernetzungsorganisation ermöglicht werden, sich in einer stärkeren Konzentration der Märkte in bestimmten Gebieten niederschlagen und zu größerer physischer Mobilität der erwerbstätigen Bevölkerung führen.

Die Fahrzeit zum Arbeitsplatz bleibt ebenfalls unverändert, da sich das Verteilungsmuster von Jobs und Wohnorten stärker dezentralisiert hat und so einen leichteren Verkehrsfluss von Vorstadt zu Vorstadt ermöglicht. Bei Städten wo der Pendlerverkehr sternförmig (ins Zentrum) verläuft ist es sogar so, dass der Zeitaufwand für das Pendeln für Autofahrer steigen wird.

Teleshopping

Das Teleshopping hat lange Zeit die Erwartungen nicht erfüllt und wurde schließlich durch die Konkurrenz des Internets verdrängt. Online Transaktionen sind stark im Kommen, wobei das nicht das Verschwinden von Einkaufszentren und Einzelhandelsgeschäften führt, da man bestimmte Sachen „probieren“ will, real sehen/ angreifen muss, einiges nicht gut online kaufen kann (wenn man unterwegs ist dringend was zu essen braucht z.B.),...

OnlineBanking

Online Banking breitet sich schnell aus, da es vor allem von den Banken sehr forciert wird, die daran Interesse haben, Filialen zu schließen (und somit Geld zu sparen)

Standortüberlegungen

Wichtig ist oft auch die kulturelle Charakteristika von Örtlichkeiten als Standortfaktoren für Informationsorientierte Transaktionen.

Die Standortwahl kann auch in Branchen wo man vorerst denkt dass sie recht unwichtig sind sehr wichtig sein. Telefon Banking z.B. „verlangt“, dass der Arbeitnehmer eine klare und deutliche Stimme hat.

Deswegen hat z.B. auch First Direct die Telefonabteilung der Midland Bank in GB in Leeds angesiedelt, da der schlichte Akzent mit seinem flachen Vokalen, aber klarer Aussprache und scheinbarer Klassenlosigkeit der in GB am leichtesten verständliche ist.

Gesundheitsvorsorge

Es kommt immer mehr zu einer Dialektik zwischen Konzentration und Zentralisation der personenbezogenen Dienstleistungen (was man vor allem in der Gesundheitsvorsorge gut sehen kann)

Expertensysteme ermöglichen Online Kommunikation und Hochaufgelöste Videoübertragungen, mit denen Hochqualifizierte Chirurgen per Videokonferenz Operationen, die wo ganz anders stattfinden, durchführen und buchstäblich die Hand des weniger erfahrenen Operateurs führen kann

Medizinische Zentren

In den meisten Ländern entstehen große medizinische Zentren an bestimmten Orten, meist in großen Ballungsräumen und in der Nähe großer Krankenhäuser. Diese medizinischen Zentren sind an ihren jeweiligen Standorten durchaus eine wichtige wirtschaftliche und kulturelle Kraft und tendieren dazu, sich mit der Zeit in ihre Umgebung hinein auszudehnen. Wenn ein Umzug notwendig wird, geht der gesamte Komplex...

Schulen und Universitäten

Beide werden kaum in den virtuellen Raum verschwinden! Das liegt daran, dass Schulen nicht nur Orte des Lernens sind, sondern ebenso sehr der Betreuung und Versorgung der Kinder.

Universitäten wiederum haben das „Problem“, dass Bildung mit der Intensität der persönlichen Interaktion zusammenhängt, und somit Fernuniversitäten meistens nur Bildungsformen zweiter Wahl sind. Sie können in einem künftigen verbesserten System der Erwachsenenbildung eine wichtige Rolle spielen, aber kaum die gegenwärtigen Institutionen der höheren Bildung ersetzen. Gute Universitäten jedoch bieten oft eine Kombination aus „online distance Learning“ und Bildung an Ort und Stelle an.

Zentrierung ums Heim

Die Zentrierung ums Heim ist ein wichtiger Trend innerhalb der neuen Gesellschaft. Aber das bedeutet nicht das Ende der Stadt. Denn Arbeitsplätze, Schulen, Geschäftsstraßen, Parks,... gibt es immer noch und wird es weiter geben, und die Menschen bewegen sich zwischen all diesen Orten mit zunehmender Mobilität hin und her. Mit der Steigenden Flexibilität der Zeit werden die Orte einmaliger, und die Leute bewegen sich zwischen ihnen mit immer größerer Mobilität.

Die informationelle Stadt

Das Informationszeitalter bringt eine neue urbane Form mit sich: die informationelle Stadt, die kein Abbild von Silicon Valley ist, wobei sie trotz großer Vielfalt aber trotzdem kulturelle und transkultureller Entwicklung der informationellen Stadt einige gemeinsame Merkmale aufweist.

Sie ist deswegen auch interessant, weil die Natur der neuen Gesellschaft, die auf Wissen beruht, in Netzwerken organisiert ist und teilweise aus Strömen besteht, nicht eine Form ist, sondern ein Prozess ist, der durch die strukturelle Dominanz des Raumes der Ströme charakterisiert ist.

Edge City

Das Bild einer homogenen, endlosen Ausbreitung von Vorstädten wird selbst von seinem unfreiwilligen Modell Lügen gestraft (Los Angeles) Durch Joel Garreau wurde die Edge City definiert und in 5 Kategorien eingeteilt. Sie ist jeder Ort der:

- 1,6 Millionen oder mehr Quadratmeter Bürofläche zu vermieten hat (den Arbeitsplatz des Informationszeitalters)
- 200.000 Quadratmeter oder mehr Einzelhandelsflächen zu vermieten hat.
- Mehr Jobs als Schlafzimmer hat
- Von der Bevölkerung als ein einziger Ort wahrgenommen wird
- Vor weniger als 30ig Jahren in keiner Weise eine „Großstadt“ war.

Es sind sowohl in Gewerbegebieten wie Dienstleistungszentren, um die herum Kilometer auf Kilometer immer dichter stehender Einfamilienhäuser das Privatleben mit dem „Heim als Zentrum“ organisiert, die durch Autobahnen, Satellitenschüssel und Flugrouten miteinander verbunden sind und viele allein stehende Einfamilienhäuser (mit rasen umgebenes Vorstadt Heim) aufweißen kann.

„Geografie des Nirgendwo“ (USA)

In der USA gibt es locker miteinander verknüpfte ex- urbane Konstellationen die gegenseitig funktional Abhängig sind. Durch unterschiedliche Einheiten und Prozesse innerhalb eines bestimmten urbanen Systems, die über sehr weite Entfernungen hinweg wirksam sind=> Rolle der territorialen Rolle wird minimiert und die der Kommunikationsnetzwerke in all ihre Dimensionen maximiert. Die Ströme des Austauschs gehören zum Kern der amerikanischen Edge City

Weiters ist die räumliche Form spezifischer Teil des amerikanischen Lebens, da das immer weiter vorstoßen ins gelobte Land für die neuen Siedlungen in der Geschichte eingebettet ist und auch zu einer großen Dynamik führt(e). Dies hatte aber zur folge, das sich viele atemberaubende Probleme für Gesellschaft und Umwelt ergaben. Z.b. wurden in den „Ruinen“ der Innenstädte die unteren sozialen Klassen und ethnischen Minderheiten „angesiedelt“, was zu einer Vertiefung der Krise führte die die amerikanische Stadt hat(te). Es kam auch zu Überlastungen der Infrastruktur und die Gesellschaft drohte zu zerreißen. Es kam zu einer Flucht nach Vorne („Miet Gefängnisse“) um sich der unangenehmen Realität zu entziehen.